

Die Schlachtgewände schnallten sie, gürteten  
die Schwerter an  
Die Heden über die Ringe und ritten zum  
Kampf.  
Hildebrand erhob das Wort; er war der  
hehrere Mann,  
Erfahrener und weiser; zu fragen begann er,  
Mit wenigen Worten, wer sein Vater wäre  
Der Helden im Volke „oder welcher Herkunft  
du seist.  
Sagst du mir nur einen, die andern weiß  
ich mir: 10  
Kind, im Königreiche kund ist mir alles Er-  
denkvolk.“  
Hadubrand erhob das Wort, Hildebrands  
Erzeugter:  
„Das sagten vor alters mir unsere Leute,  
Alt und weise, die eher dahin find,  
Dass Hildebrand hiesse mein Vater, ich heiße  
Hadubrand.  
Früh zog er gen Osten, floh vor Otakers Jorn  
Hin mit Dietrichen und seiner Pegen viel.  
Er ließ im Lande der Hülse sebig sitzen  
Das Weib in der Wohnung und unerwach-  
senen Sohn,  
Erblos das Volk, da er ostwärts hinritt. 20  
Aber darben mußte Dietrich seitdem  
Keines Vaters, der freudlose Mann.  
Dem Otaker war er eifrig erzürnt,  
Aber dem Dietrich der feuerste Pegen;  
Immer an des Volkes Spitze; sechten war  
ihm stets zu lieb.  
Kund war er allen kühnen Mannen.  
Ich glaube nicht, daß er noch lebt — —.“  
„Weiß es Allwater oben im Himmel,  
Dass du nie hinfort mehr sähst zum Kampfe  
Mit so gesipptem Mann — —.“ 30  
Da wand er vom Arme gewundene Ringe  
Aus Käffermünzen, wie der König sie ihm gab,  
Der Herrscher der Heunen: daß ich mit Guld  
dir's gebe.“  
Hadubrand erhob das Wort, Hildebrands  
Erzeugter:  
„Mit Heren (Speeren) soll man Gabe emp-  
fahen,  
Schärfe wider Schärfe. Du scheinst mir, alter  
Heune,  
Doch allzulose, lodest mich

Mit deinen Worten, willst mich mit deinem  
Speere werfen.  
Bist so zum Alter kommen, daß du immer  
tragst.  
Mir aber sagten Seefahrende 40  
Bestlich über den Wendelsee, hinwegnahm  
ihn der Krieg.  
Tot ist Hildebrand, Heribrands Erzeugter.“  
Hildebrand erhob das Wort, Heribrands  
Erzeugter. *12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19.*  
„Wohl hör' ich das und sehe an deinem  
Harnische,  
Du habest daheim noch einen guten Herrn,  
Mußtst nicht entrinnen noch aus diesem  
Reiche.  
Beh nun, waltender Gott, Behgeschick er-  
füllt sich!  
Ich waltte der Sommer und Winter sechzig,  
Dass man stets mich scharte zu der Schießen-  
den Volk:  
Vor keiner der Städte doch kam ich zu  
sterben; 50  
Nun soll mich mit dem Schwerte das eig'ne  
Kind erschlagen,  
Mit der Waffe treffen, oder ich sein Löter  
werden.  
Doch magst du nun leichtlich, wenn dir langt  
die Kraft,  
Von so ehrwürdigen Mann die Rüstung ge-  
winnen,  
Den Raub erbeuten, hast du irgend Recht  
dazu. *19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.*  
Denn der sei doch der ärgste der Ostleute,  
Der dir den Kampf nun weig're, nun dich  
so wohl des löstet.  
In handgemeiner Schlacht entscheide die Be-  
gegnung,  
Wer von uns heute die Harnische räumen  
müsse,  
Ober dieser Brännen (Panzer) beider waltten.“ 60  
Da ließen sie zum ersten die Eisen schmet-  
tern  
In scharfen Schauern, daß es in den Schil-  
den stand;  
Dann stapften zusammen die Steinrandklaren  
Sieben harmlich die hellen Schilde,  
Bis ihnen die Linden nicht mehr langten,  
Zermalnt mit den Waffen — —

„Das Hildebrandslied ist zu Anfang des neunten Jahrhunderts aus mündlicher  
Überlieferung niedergeschrieben. Seinem Inhalt nach gehört es in den Sagenkreis  
Dietrichs von Bern. Der alte Hildebrand, mit Dietrich von Odoaker vertrieben,